
Arbeitsgruppe

„Bildungsbiografien fördern“

Vorsitz: Prof. Dr. Johanna Wanka, Bundesministerin für Bildung und Forschung
Ko-Vorsitz: Brunhild Kurth, Präsidentin der Kultusministerkonferenz,
Sächsische Staatsministerin für Kultus



„Informations- und Beratungsstrukturen werden zu zentralen Bestandteilen eines demografiefesten Bildungssystems. Eine präventive, systematische Bildungsberatung trägt in besonderer Weise zu Teilhabe und Chancengerechtigkeit bei.“

EMPFEHLUNGEN

Lebenslanges Lernen und die damit verbundene Entfaltung und Entwicklung individueller Kompetenzen sind auch im Hinblick auf den Erwerb und Erhalt von Beschäftigungsfähigkeit von entscheidender Bedeutung für das gesellschaftliche und individuelle Wohlergehen. Die Relevanz des Lebenslangen Lernens wird in Zukunft durch längere Erwerbsbiografien mit einer höheren Erwerbsbeteiligung Älterer am Arbeitsleben noch weiter zunehmen. Der demografische Wandel erfordert aus arbeitsmarkt- und bildungspolitischer Sicht einen umfassenden Zugang zum Lebenslangen Lernen. In einer zahlenmäßig kleiner werdenden Gesellschaft kommt es mehr denn je auf jede Einzelne und jeden Einzelnen an. Menschen, die älter werden und länger arbeiten, müssen im Lebensverlauf in ihrer Bildungsbiografie immer wieder auch grundlegende Bildungsentscheidungen treffen. Und wenn die Heterogenität der Bevölkerung zunimmt, muss das Bildungssystem in der Lage sein, Fähigkeiten und Kompetenzen bei sehr unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen zu stärken.

Zur selbstbestimmten Gestaltung von Erwerbs- und Bildungsbiografien und angesichts der demografischen Veränderungen, komplexer werdender Anforderungen der Arbeitswelt sowie einer zunehmenden Ausdifferenzierung und Vielfalt der Bildungslandschaft gewinnt eine lebensbegleitende Beratung an Bedeutung, die zwischen den individuellen und gesellschaftlichen Anforderungen und den Erfordernissen des Arbeitsmarktes vermittelt.

Informations- und Beratungsstrukturen werden somit zu zentralen Bestandteilen eines demografiefesten Bildungs-

systems. Eine präventive, systematische Bildungsberatung trägt zu Teilhabe und Chancengerechtigkeit bei und unterstützt die Entfaltung verschiedenster Potenziale für qualifizierte berufliche Tätigkeiten; zudem ist sie unverzichtbar zur Stärkung der Motivation für lebenslanges (Weiter-) Lernen.

Formal ist die Durchlässigkeit zwischen den Bildungsbereichen in den letzten Jahren erheblich verbessert worden. Eine passgenaue und regional vernetzte Bildungs- und Berufsberatung, die die gesamte Bildungs- und Erwerbsbiografie in den Blick nimmt, gilt als eine wichtige Voraussetzung, die sich damit eröffnenden Möglichkeiten auch faktisch zu nutzen.

Um ein flächendeckendes, am Bedarf und an den individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen orientiertes und lokal verortetes Beratungs- und Informationsangebot zu etablieren, das die Gestaltung der Bildungs- und Erwerbsbiografie durch die Optimierung der Bildungswegentscheidungen erfolgreich unterstützt, sind vor allem die bereits existierenden Beratungsstrukturen und Beratungsangebote bedarfsgerecht zusammenzuführen und Segmentierungen zu überwinden.

Die Arbeitsgruppe „Bildungsbiografien fördern“ hat deshalb beschlossen, das Thema Information und Beratung zum Schwerpunkt ihrer Arbeit zu machen, die existierende „Landschaft“ der Bildungsberatung in ausgewählten Bereichen zu sichten und Vorschläge zu ihrer Weiterentwicklung zu machen. Die nachfolgende Übersicht gibt Auskunft über die bislang verabredeten Themenschwerpunkte und verweist auf Informationen im Internet zu den in der jeweiligen Arbeitsgruppensitzung vorgestellten Initiativen.

THEMENSCHWERPUNKTE

INTERNETLINKS ZU VORGESTELLTEN INITIATIVEN

Berufs- und Studienorientierung sowie -beratung an Schulen, insbesondere an Gymnasien ▶

Bundesagentur für Arbeit: Internetportal „Planet-Beruf“
www.planet-beruf.de
 Bundesagentur für Arbeit: Internetportal „Abi“
www.abi.de
 Bundesagentur für Arbeit: Internetportal „Studienwahl“
www.studienwahl.de
 Bundesarbeitsgemeinschaft Berufswahlpass
www.berufswahlpass.de
 Bundesarbeitsgemeinschaft SchuleWirtschaft: Berufswahlsiegel
www.netzwerk-berufswahlsiegel.de
 SR-Bildungszentrum Wismar: Projekt BOGY
http://www.bz-wismar.de/cms/upload/pdf/Newsletter/Newsletter_Juli_2014.pdf
 Vodafone-Studie „Schule – und dann?“
[https://www.vodafone-stiftung.de/alle_publicationen.html?&tx_newsjsn_pi1\[showUid\]=76&cHash=ef5cfd3f55f99abc2232e2283ee7f5ca](https://www.vodafone-stiftung.de/alle_publicationen.html?&tx_newsjsn_pi1[showUid]=76&cHash=ef5cfd3f55f99abc2232e2283ee7f5ca)
 Bundesarbeitsgemeinschaft SchuleWirtschaft: Leitfaden Elternarbeit
http://www.schulewirtschaft.de/www/schulewirtschaft.nsf/id/PageElternleitfaden_DE?open&ccm=010

Berufsorientierung und -beratung für Leistungsschwächere ▶

Bundesministerium für Bildung und Forschung/Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Initiative Bildungsketten
www.bildungsketten.de
 Bundesinstitut für Berufsbildung: Berufsorientierungsprogramm
www.berufsorientierungsprogramm.de
 Jugendberufsagentur Hamm
<http://www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/dienststellen/rdnrw/hamm/Agentur/index.htm>

Beratungsangebote für Studienaussteiger ▶

Bundesministerium für Bildung und Forschung
www.bmbf.de/de/25581.php
www.praktisch-unschlagbar.de
 Zentralverband des Deutschen Handwerks:
www.zdh.de/themen/bildung/fachkraeftesicherung/studienaussteiger-sind-im-handwerk-willkommen.html
 IHK Aachen: Initiative „Switch“
www.aachen.de/DE/wirtschaft_technologie/service/arbeitsmarkt/switch/index.html
 IHK Berlin: Initiative „Your Turn“
www.ihk-berlin.de/produktmarken/yourturn/
 IHK Rheinhessen: Initiative „Durchstarten“
www.durchstarten-rheinhausen.de/
 IHK Trier: Duale Ausbildung
http://www.ihk-trier.de/p/Neue_Perspektiven_f%C3%BCr_Studienabbrecher-7-15123.html
 IHK Karlsruhe: Studienabbrecherprojekte Job [RE] Start/Finish IT
www.karlsruhe.ihk.de/Ausbildung_und_Weiterbildung/Berufsorientierung/Studienabbrecher

THEMENSCHWERPUNKTE

INTERNETLINKS ZU VORGESTELLTEN INITIATIVEN

Beratung zur Weiterbildung im Erwachsenenalter ▶

Institut der deutschen Wirtschaft: IW-Weiterbildungserhebung
<http://www.iwkoeln.de/wissenschaft/veranstaltungen/beitrag/pressekonferenz-iw-weiterbildungserhebung-2014-201454>
 Bundesministerium für Bildung und Forschung: Servicetelefon zur Weiterbildung
<http://www.bmbf.de/de/der-weiterbildungsratgeber.php>
 Nationales Forum Beratung/Forschungsgruppe Beratungsqualität am Institut für Bildungswissenschaften der Universität Heidelberg:
 Das BeQu-Konzept
<http://www.beratungsqualitaet.net/startseite/index.html>
 Bundesagentur für Arbeit: Weiterbildungsberatung
<http://www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/BuergerinnenUndBuerger/Weiterbildung/index.htm>

Bildungsberatung in kommunalen Strukturen ▶

Themenschwerpunkt wird ab Herbst 2015 beraten

Im Zeitraum von Juni 2014 bis Mai 2015 hat sich die Arbeitsgruppe zunächst mit den ersten vier der genannten Themenschwerpunkte beschäftigt und legt dazu die nachfolgend unter übergeordneten Aspekten zusammengefassten Empfehlungen vor.

Stärkung der Berufs- und Studienorientierung an Schulen

Die Arbeitsgruppe hat sich intensiv mit den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Gestaltung des Verhältnisses von beruflicher und akademischer Bildung vom 11. April 2014¹ auseinandergesetzt, die der Studien- und Berufsorientierung an Schulen eine große Bedeutung beimessen. Sie konstatiert weitgehende Übereinstimmung mit der Herleitung und der Richtung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates.

Die Arbeitsgruppe betont den Anspruch an die Bildungsberatung, die Jugendlichen zu fähigkeits- und interessengeleiteten Bildungsentscheidungen zu befähigen, mit

denen diese ihre Potenziale bestmöglich ausschöpfen können, und empfiehlt auch angesichts der Prämisse einer Gleichwertigkeit beruflicher und akademischer Bildung, die Informationsangebote zu dualen sowie schulischen Ausbildungsberufen und akademischen Berufen und Entwicklungsperspektiven insbesondere an den Gymnasien weiterzuentwickeln. Einem Automatismus zugunsten der Entscheidung für akademische Bildungsgänge sollte durch Information und Beratung begegnet werden.

Die Arbeitsgruppe unterstreicht die Relevanz der bereits in Teilen begonnenen Zusammenführung bzw. Vernetzung der unterschiedlichen Informationsangebote zur Berufs- und Studienberatung und empfiehlt, bei der Gestaltung der Angebote unter anderem auf die zunehmende Bedeutung der Dualen Studiengänge hinzuweisen, die bestehenden Differenzierungs- und Korrekturmöglichkeiten von Bildungsentscheidungen sowie die Durchlässigkeit der Bildungssysteme zu betonen und die konsekutive Gestaltung hybrider Ausbildung (Wechsel zwischen beruflichen und akademischen Bildungsabschnitten) aufzuzeigen.

¹ Wissenschaftsrat (2014). Empfehlungen zur Gestaltung des Verhältnisses von beruflicher und akademischer Bildung. Erster Teil der Empfehlungen zur Qualifizierung von Fachkräften vor dem Hintergrund des demographischen Wandels. Darmstadt (Drs. 3818 - 14).

Im Hinblick auf den geeigneten Zeitpunkt für die Berufs- und Studienorientierung erscheint der Vorschlag des Wissenschaftsrates, damit in der Sekundarstufe II einzusetzen, der Arbeitsgruppe relativ spät, da wichtige Weichenstellungen, z. B. die für die spätere Berufs- oder Studienfachwahl bedeutsame Leistungskurswahl, bereits vorher vollzogen würden. Andererseits zeigen beispielsweise die Erfahrungen der Arbeitsagenturen, dass Jugendliche in der 8. Klasse – insbesondere in Gymnasien – für diese Orientierungsprozesse häufig noch nicht bereit sind. Schließlich muss auch die individuelle Kompetenzentwicklung jedes Einzelnen und damit der Übergang vom Bildungs- zum Beratungsprozess in den Blick genommen werden, wobei der pädagogischen Rolle der Lehrkräfte eine besondere Bedeutung zukommt. Ebenso ist auch die Eigenverantwortung der jungen Menschen mit Blick auf die hohe Relevanz ihrer beruflichen Entscheidung zu unterstreichen. Berufs- und Studienorientierung sollte nicht nur eine Bringschuld der Akteure in diesem Feld sein, sondern auch eine Holschuld der Schülerinnen und Schüler.

Verankerung der Berufs- und Studienorientierung in der Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte

Die Arbeitsgruppe weist auf die Notwendigkeit einer leistungsstarken Lehreraus- und -weiterbildung hin, die die Lehrkräfte zu einer Erstinformation und Verweisberatung befähigen soll. Für intensivere Beratung oder praktische Einblicke in spezielle Berufsfelder muss dann an andere Partner (Arbeitsagenturen, Hochschulen, Kammern, Unternehmen, Verbände) vermittelt werden. Dieses wird durch regionale Netzwerke der unterschiedlichen Akteure erleichtert. Festgestellt wird in diesem Zusammenhang, dass die Lehrerinnen und Lehrer nicht als Experten für Berufsberatung, sondern in erster Linie als Bezugs- und Vertrauenspersonen von den Schülerinnen und Schülern angesprochen werden und insofern eine verbesserte Verzahnung der am Beratungsprozess Beteiligten sowie mehr Transparenz über die entsprechenden Angebote erforderlich sind. Die Arbeitsgruppe unterstreicht in diesem Zusammenhang auch die Bedeutung betrieblicher Praktika für Lehrkräfte und die Kombination von Beratung und praktischer Erfahrung.

Intensivierung der Kooperation mit Eltern

Die Arbeitsgruppe würdigt die besondere Rolle der Eltern im Prozess der Berufs- und Studienorientierung und

macht auf die Notwendigkeit aufmerksam, Möglichkeiten zur Intensivierung der Zusammenarbeit von Eltern mit pädagogischen Fachkräften und Beratungsanbietern zu nutzen bzw. weiterzuentwickeln. Eltern sollten insbesondere Unterstützung bei der Sichtung und Auswahl der vielfältigen Beratungsangebote erfahren, wobei diese unter anderem an den Schulen im Kontext der Elternmitwirkung zu organisieren wäre. Die Arbeitsgruppe weist auf die bereits bestehenden vielfältigen Informationsangebote hin, über die breiter informiert und deren Zugänglichkeit für Eltern weiter verbessert werden sollte.

Instrumente und Verfahren der Beratung

Die Arbeitsgruppe hält es grundsätzlich für besser, gute Instrumente in die Fläche zu bringen sowie die vorhandenen Instrumente stärker zu systematisieren und zu bündeln, als ständig neue zu entwickeln. Deshalb sollten die Übertragung und Anpassung von Verfahren und Instrumenten, die sich in anderen Schularten bereits bewährt haben, für Gymnasien geprüft werden. In diesem Zusammenhang wird auf das vorhandene System der Bildungsketten mit Potenzialanalyse, Berufsorientierung und Berufseinstiegsbegleitung wie auch die im Berufsorientierungsprogramm für das Handwerk entwickelten Formate und auf die Instrumente „Berufswahlpass“ und „Berufswahlsiegel“ verwiesen. Diese zunächst für den nichtgymnasialen Bereich entwickelten Instrumente – so legen es erste Erfahrungen mit dem Einsatz an Gymnasien nahe – können auch dort erfolgreich eingesetzt werden, wenn sie mit Blick auf die neuen Zielgruppen modifiziert und weiterentwickelt werden. Die Arbeitsgruppe unterstreicht, dass es sich bei den Bildungsketten um einen konzeptionell sehr guten Ansatz handelt, dessen längerfristige Finanzierung nicht zuletzt deshalb erforderlich sei, um den erfolgreichen Einsatz von Berufseinstiegsbegleitern an den Schulen auch in Zukunft gewährleisten zu können.

Zur Fortentwicklung der Beratung im Bereich der Weiterbildung wird auf die Notwendigkeit der Qualitätssicherung auf Basis definierter Standards für professionelle Beratungsdienstleitungen und die Bedeutung der Erprobung neuer adressatengerechter Instrumente und Verfahren verwiesen. Die Arbeitsgruppe begrüßt in diesem Zusammenhang insbesondere die Initiativen der Bundesagentur für Arbeit zur Weiterentwicklung und Professionalisierung der Beratungsangebote sowie die Erprobung der eingerichteten bundesweiten telefonischen Weiterbildungsberatung.

Strukturen der Beratung

Die Arbeitsgruppe würdigt die Beratungsstrukturen in den Ländern, die zum Teil über entsprechende Landeskongzepte abgesichert sind und durch Koordinatoren vor Ort die regionalen Akteure (Bundesagentur für Arbeit, Verbände, Betriebe, Kammern, Hochschulen) zusammenbringen. In der länderübergreifenden Zusammenschau zeigt sich allerdings ein recht heterogenes Bild. Die Arbeitsgruppe regt an, in den Gremien der Kultusministerkonferenz die Stärkung der Berufs- und Studienorientierung an den Schulen zu beraten und empfiehlt den Ländern, die dort vorhandenen Strukturen mit den einschlägigen Partnern auf Möglichkeiten der Ergänzung und Verbesserung zu untersuchen.

einen frühzeitigen Kontakt von Beratungseinrichtungen und denjenigen Studierenden zu verbessern, die beabsichtigen, das Studium vorzeitig zu beenden.

Die Arbeitsgruppe stellt zusammenfassend fest, dass eine gute Berufs- und Studienberatung durch einen Mix von aufsuchenden Angeboten, kontinuierlicher Betreuung, zentralen Informationsangeboten und praktischen Erfahrungsmöglichkeiten charakterisiert ist und hierfür Strukturen geschaffen werden müssen, damit die Expertise der unterschiedlichen Akteure in abgestimmter und aufeinander bezogener Weise eingebracht werden kann.

Vernetzung der Beratungsangebote

Die Arbeitsgruppe konstatiert, dass eine zielführende Beratung in der Regel nicht von einer Institution allein geleistet werden kann und dafür das erfolgreiche Zusammenwirken verschiedener Akteure erforderlich ist. Vor diesem Hintergrund werden die in den Ländern und Kommunen bestehenden und bereits gut funktionierenden Netzwerke der regionalen Akteure (BA, Verbände, Betriebe, Kammern) gewürdigt und angeregt, diese im Hinblick auf das Sichtbarmachen von Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche regionale Berufs- und Studienberatung zu evaluieren.

Die Arbeitsgruppe empfiehlt mit Blick auf Jugendliche mit Schwierigkeiten beim Übergang in die Ausbildung den qualitativen und quantitativen Ausbau von Jugendberufsagenturen und weiterer Formen der Zusammenarbeit an den Schnittstellen der Sozialgesetzbücher II, III und VIII in Deutschland, die bereits in vielen Städten und Kommunen zur Verbesserung der regionalen Zusammenarbeit von Arbeitsagenturen, Jobcentern und Trägern der Jugendhilfe beitragen. Angeregt wird, die Erfolgsfaktoren bei der Einrichtung dieser Kooperationsstrukturen zu identifizieren, um gezielt geeignete Bedingungen für den weiteren Ausbau zu schaffen.

Im Hinblick auf die Informations- und Beratungsangebote für Studienaussteiger unterstreicht die Arbeitsgruppe, dass Beratungsprozesse individuell angelegt werden müssen und Kooperation sowie Vernetzung der Betriebe, Hochschulen und Beratungseinrichtungen als Erfolgsfaktoren gelingender Beratung gelten können. Empfohlen wird dazu insbesondere, die Rahmenbedingungen für